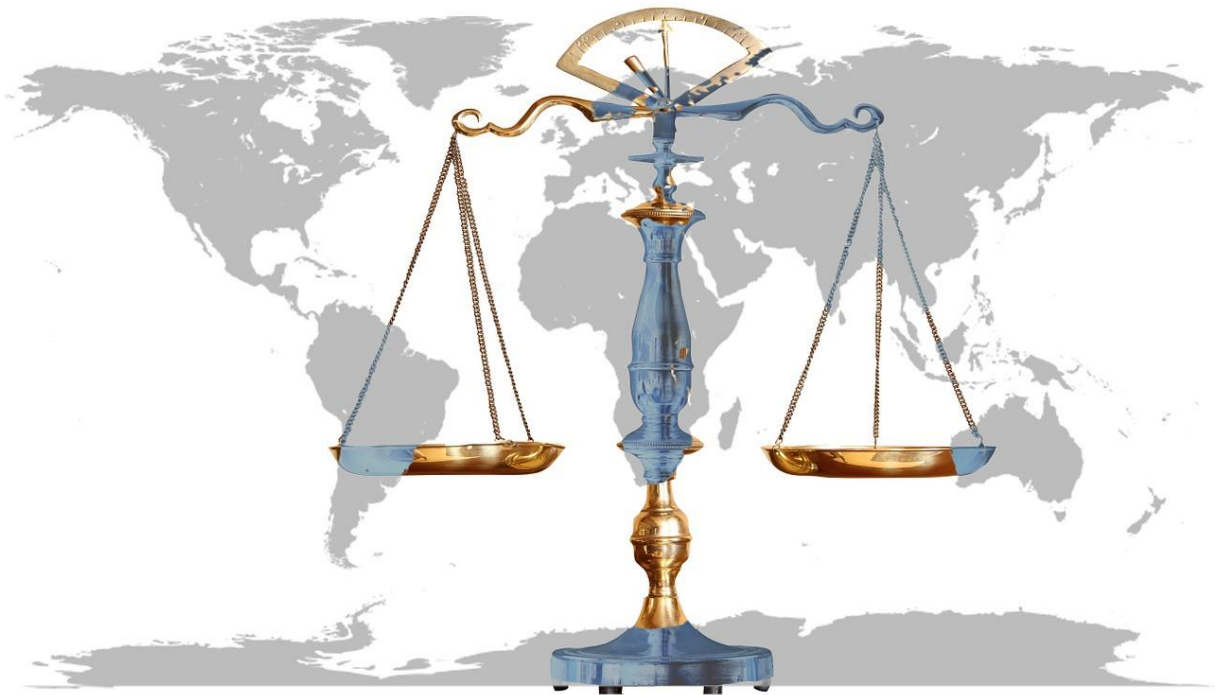


25. Sonntag im Jahreskreis

Gerechtigkeit



Ankommen

Ich komme aus meinem Alltag, der wieder immer voller wird.

Ich nehme mir einen Moment Zeit um ruhig zu werden.

Ich nehme mir Zeit für mich, für den Moment, um auf Gottes Wort zu schauen.

Evangelium Matthäus 20,1-16

1 Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter anzuwerben für seinen Weinberg. 2 Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. 3 Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere auf dem Markt müßig stehen 4 und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. 5 Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe. 6 Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere stehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da? 7 Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand angeworben. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg. 8 Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten. 9 Da kamen, die um die elfte Stunde angeworben waren, und jeder empfing seinen Silbergroschen. 10 Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfangen auch ein jeder seinen Silbergroschen. 11 Und als sie den empfangen, murrten sie gegen den Hausherrn 12 und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben. 13 Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen? 14 Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir. 15 Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du darum scheel, weil ich so gütig bin? 16 So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein

Gedanken zum Evangelium

Auf den ersten Blick scheint es vielleicht ungerecht, was da im Evangelium passiert ist. Alle Arbeiter bekommen den gleichen Lohn. Es scheint doch ungerecht zu sein. Aber für wen?

Für wen ist es ungerecht, wenn beide einen Denar als Lohn bekommen?

Der eine, der früh am Tag angefangen hat zu arbeiten, hat seinen Lohn mit dem Hausherrn ausgehandelt und war damit zufrieden und ist es jetzt nicht mehr.

Ich glaube hier muss man sich noch eine Frage stellen. Was heißt Gerechtigkeit? Ist es gerecht, wenn alle das gleiche bekommen oder ist es gerecht, wenn der eine mehr und der andere weniger bekommt? Ich sage, die Arbeiter auf dem Feld werden gerecht bezahlt, denn jeder bekommt das, was er zum Leben braucht.

Vielleicht haben Sie auch schon mal festgestellt, ja da war ich jetzt echt neidisch auf das, was ein anderer hat. Da war ich neidisch auf das tolle neue Auto meines Nachbarn, oder da war ich neidisch auf die schönen Urlaubsfotos meiner Freunde. Aber wenn wir mal ganz ehrlich zu uns selber sind, warum sind wir neidisch? Reicht uns nicht das, was wir haben? Vielleicht sollten wir erstmal selber schauen, was habe ich denn? Komme ich damit aus? Und wenn ich damit auskomme, habe ich dann überhaupt einen Grund um neidisch zu sein?

Und wenn wir in die Gesellschaft schauen, hat da jeder das, was er zum Leben braucht? Könnte nicht eine Gesellschaft funktionieren, in der jeder mindestens genug hat, um auszukommen? Schauen wir doch mal in unsere Gesellschaft in der wir leben. Gibt es da nicht zahlreiche Menschen, die genau das nicht haben? Menschen, die Hunger leiden, die kein Dach über dem Kopf haben, die sich Sorgen um den nächsten Tag machen müssen? Und leben wir nicht in einer Welt, in der doch das möglich wäre, dass sich genau darüber keiner Sorgen machen müsste?

Und wenn jeder genug zum Leben hätte, sich keiner mehr Sorgen machen müsste, ob er sich morgen noch etwas zu Essen leisten kann, würde uns das schaden? Sollten wir uns nicht viel eher darüber freuen, wenn niemand sich Sorgen machen müsste, wie

der nächste Tag ausschaut, wenn niemand Hunger leiden müsste oder kein Dach über dem Kopf hat?

Das Evangelium zeigt uns genau das, wenn jeder das bekommt, was er zum auskommen braucht, dann ist die Welt gerecht. Dann könnte jeder leben ohne sich Sorgen machen zu müssen.

Trauen wir uns doch einfach mal, diese Welt anders zu denken. Trauen wir uns diese Welt radikal gerecht zu denken. Trauen wir uns diese Welt nach dem Evangelium zu denken. Trauen wir uns christlich zu denken.

Zum Nachdenken

Bin ich manchmal neidisch?

Sehe ich das, was ich habe?

Kann ich mir eine gerechte Welt vorstellen?

Was kann ich zu einer gerechten Welt beitragen?

Vater unser

Segen

Guter Gott,

wir schauen auf die Welt in der wir leben.

Wir bitten dich, hilf uns, diese Welt ein Stück gerechter zu machen und mit dem zufrieden zu sein, was wir haben.

So segne und begleite uns, der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen.